

Predigt über Josua 3,5-11.17, 12.1.2025, Bad Boll (II)

Israels Jordan-Durchzug

(1) Und Josua sprach zum Volk: „Heiligt euch, denn morgen wird der HErr Wunder unter euch tun.“

(2) Und zu den Priestern sprach er: „Hebt die Bundeslade auf und geht vor dem Volk her!“ Da hoben sie die Bundeslade auf und gingen vor dem Volk her.

(3) Und der HErr sprach zu Josua: „Heute will ich anfangen, dich groß zu machen vor ganz Israel, damit sie wissen: Wie ich mit Mose gewesen bin, so werde ich auch it dir sein. Und du gebiete den Priestern, die die Bundeslade tragen, und sprich: Wenn ihr an das Wasser des Jordans herankommt, so bleibt im Jordan stehen.“

(4) Und Josua sprach zu den Israeliten: „Herzu! Hört die Worte des HErrn, eures Gottes! Daran sollt ihr merken, dass ein lebendiger Gott unter euch ist und dass er vor euch vertreiben wird die Kanaaniter, Hetiter, Hiwiter, Perisiter, Girgaschiter, Amoriter und Jebusiter: Siehe, die Lade des Bundes des Herrschers über alle Welt wird vor euch hergehen in den Jordan.“

(5) Und die Priester, die die Lade des Bundes des HErrn trugen, standen still im Trockenen mitten im Jordan. Und ganz Israel ging auf trockenem Boden hindurch, bis das ganze Volk über den Jordan gekommen war.

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Kurgäste!

Das Volk Israel ist auf dem Weg ins „Gelobte Land“. Hinter ihm liegt der Auszug aus Ägypten. Sie haben die 10 Gebote am Sinai empfangen. Mit Manna und Wasser hat Gott sie versorgt. Mit

manchen Feinden haben sie gekämpft. Hader und Zweifel bedrohten sie aber auch von innen her. Gott hat gestraft – und Auswege gezeigt, wie z.B. mit der „ehernen Schlange“. Josua und Kaleb waren vor dem Tod des Mose schon einmal als Kundschafter als Kundschafter im „Gelobten Land“ gewesen. Das alles war damals schon Geschichte. Nun aber beginnt tatsächlich die „Inbesitznahme“ des verheißenen Landes, wo „Milch und Honig fließen“.

All dies ist seit jeher ein Bild für bestimmte Lebens-Situationen und Wege von Einzelnen, ja, von uns als Kirche und für unsere Gemeinden. So können wir im Hören auf Gottes Wort Klarheit und Trost empfangen. Was lesen wir also im Bibeltext?

(1) Josua sagt zum Volk: „Heiligt euch!“ Wie geht das? Gott ist „heilig“. Und wenn wir Menschen uns „heiligen“ sollen, dann meint das, dass wir uns auf Gott einstellen sollen. Wir sollen so handeln, wie es Gott entspricht. In unserer Zeit wird dies – angesichts landläufiger Vorstellungen – eher ein frömmelndes Zerrbild, welches uns da in den Kopf kommt. Für eine solche „Frömmelei“ hatte das Volk Israel damals keine Zeit und keinen Nerv. Sie sollten durch einen nicht ungefährlichen Fluss hindurchziehen: Männer und Frauen, Alte und Kinder, mit Gepäck und allem Vieh. Hier konkret meint die Aufforderung zur „Heiligung“: Stellt Euch auf Gottes Handeln ein! Werft selbstkritisch unnötigen Ballast ab. Bereinigt offene Rechnungen. Entschuldigt euch – und vergebt einander die Schuld. Tut das untereinander und vor Gott. Und: Seid bereit für Neues!

(2) Im nächsten Abschnitt sehen wir: Es gibt Ordnungen auf dem Weg. Die Bundeslade soll vorangetragen werden. Nicht

jeder darf einfach so seinem „Bauchgefühl“ folgen. Das ist heute modern – und es ist sicher auch gut, selbst darauf zu achten, was einem gut tut; was die eigenen Wünsche und Bedürfnisse sind – vielleicht auch im Unterschied zu dem, was uns die Werbung, die Gesellschaft oder Nachbarn und Kollegen haben, sagen, uns vor Augen stellen. Wenn wir uns aber von Gott leiten lassen wollen, dann kommen wir nicht umhin, uns vom Wort der Bibel ansprechen zu lassen. Und – ja, manchmal wird dies auch unseren Gefühlen zuwiderlaufen; und – ja, auch manchmal unseren bisherigen Erfahrungen und unserer Logik widersprechen. Und doch tun wir gut daran, mit einer Portion „Demut“ zuzuhören – und immer wieder nach Gottes Willen für mich zu fragen.

Was war damals in der Bundeslade? Es waren lauter Gegenstände, die die bisherige Geschichte mit Gott zeichenhaft festhalten: die zwei Gesetzestafeln mit den 10 Geboten, etwas Manna, die „eherne Schlange“. So wurden symbolisch die Glaubens-Erfahrungen der Väter mitgenommen – und blieben gegenwärtig.

Darum lohnt es sich auch heute, das wir uns unserer geschichtlichen Wurzeln – der Segens-Linien! – immer wieder einmal vergewissern. Wir sind eine „Kirche aus vielen Völkern“. Und Wahrhaftigkeit gegen die Manipulationen der jeweils Mächtigen gehört zu unserer „brüderischen Genetik“.

(3) Gott redet Josua direkt an. Er ermutigt ihn. Er zeigt ihm die ersten Schritte – bis zu einem gewissen Punkt, wo er stehenbleiben soll. Bis dahin wird nichts von Gottes Eingreifen sichtbar sein. Und wie es dann weitergeht, ist am Anfang noch offen.

Ein solches „Auf-den-Weg-Bringen“ durch Gott ermöglicht uns Menschen das Glauben: Josua kann so vertrauen und handeln, zunächst noch ohne etwas zu sehen. Er hat zwar die große Vision vor Augen. Aber wie die Geschichte ausgeht, wie Gott helfen wird, weiß er bei diesem Reden Gottes eben noch nicht. Aber er tut die Schritte, die jetzt klar sind.

(4) Nun folgt ein oftmals als unverständlich und überholt angesehener Abschnitt: Die aufgezählten „fremden Völker“ sollen ausgerottet und vertrieben werden. - Kurzer Zwischen-Stop: Steht das wirklich so da? Nein. Es heißt: Gott wird „vor euch her vertreiben“. Wer die folgenden Kapitel im Josua-Buch weiter liest, findet dort lange blutige Geschichten. Wir fragen: Ist das die Umsetzung von Gottes Tun – oder ein Rückfall in menschlich-mörderischen Kleinglauben. Schließlich steht am Ende eine lange Liste der „Nicht-Vertriebenen“, die Israel nicht überwunden hat! - Wir lernen: Ein guter Anfang ist wichtig. Aber er ersetzt nicht das immer wieder neue Hören und den Gehorsam.

(5) Der letzte Vers schließlich beschreibt, was dann geschieht: Ganz Israel durchschreitet trockenen Fußes das eigentlich unüberwindbare Hindernis. Besonders verblüffend finde ich, wie wenig spektakulär dies hier erzählt wird. Und dabei sollten wir nicht vergessen: Das sind eigentlich erzählfreudige Orientalen, von denen diese Überlieferung stammt. - Oft enden auch biblische Erzählungen mit einer besonderen Betonung des Wunderbaren – durch Ver-wunderung bis hin zum Entsetzten, oft auch durch Springen, Tanzen, Loben und besondere Redseligkeit. Hier bleibt es schlicht. Doch das wird klar: So treu ist Gott! Und wieviel Grund zum Danken haben auch wir! Amen.